

Angeberei für Fortgeschrittene (Sich seiner Schwachheiten rühmen)

Gemeinde: Hoffnung.de

Datum: 20.12.2015

Achtung: Dies ist ein **Predigtskript**. Predigtskripte sind qualitativ sehr unterschiedlich und entsprechen nicht unbedingt der gepredigten Predigt. Manchmal weiche ich von meinem Skript ab! Und natürlich lese ich ein Skript nicht ab!

Wir haben uns letztes Mal in der Reihe über negative Gefühle über das Thema „heilige Verachtung“ unterhalten. Am Ende meinte ich, dass es gut wäre, wenn ihr euch die Predigt „Angeberei für Fortgeschrittene“ anhört... hier ist sie.

Titel: „Angeberei für Fortgeschrittene... sich seiner Schwachheiten rühmen“

Wenn heilige Verachtung darin besteht, dass wir das Böse lassen und bloßstellen bzw. darin, dass wir den Tod mit seinen Vorboten wie Krankheit oder Leid auslachen, weil er uns in letzter Konsequenz nichts anhaben kann, dann gehört in diesen Reigen aus Verhaltensweisen auch das, was Paulus in 2Korinther schreibt. Er argumentiert dort gegen falsche Apostel (2Korinther 11.12). Falsche Apostel tun nur so als wären sie Apostel, sind in Wahrheit aber Irrlehrer und Parasiten, die die Gemeinde irreführen und aussaugen wollen. Es geht ihnen darum, Menschen zu beeindrucken, sie an sich zu binden, Einfluss zu gewinnen, kritische Rückfragen an den eigenen Lebensstil zu unterbinden und Gemeinden zu manipulieren. Zur Zeit von Paulus gewinnen sie Einfluss, indem sie sich als jüdische Gelehrte und treue Diener Gottes ausgeben und mit ihren Leistungen prahlen (2Korinther 11, Philipper 3). Paulus kann damit gar nichts anfangen!

Er nennt das ein „Rühmen nach dem Fleisch“ (2Korinther 11,18).

Im Menschen steckt der Wunsch nach Anerkennung. Natürlich wissen wir, dass Eigenlob stinkt. Schon die Sprüche Salomos geben den Tipp:

Sprüche 27,2: *Es rühme dich ein anderer und nicht dein eigener Mund, ein Fremder und nicht deine Lippen!*

Aber es reicht nicht, zu wissen, dass Eigenlob stinkt. Wir müssen verstehen, dass die ganze Welt darauf aufgebaut ist, seine Identität in dem zu finden, was ich nach außen hin darstelle. Meine Herkunft und meine Leistungen – heute vielleicht auch mein Aussehen und mein Freundeskreis – die machen mich aus, die machen mich wertvoll. Man muss mit den richtigen Dingen angeben, um *in* zu sein.

Es kommt nicht gut, wenn ich sage, dass ich Laienprediger bin, noch nicht einmal eine richtige theologische Ausbildung besitze, mir halt vieles selber beigebracht habe, aber total stolz auf Gott bin, der es sich nicht hat nehmen lassen, mich trotz meines leichten Sprachfehlers – ich lisple –, meiner Vergangenheit, meiner Angst vor Ablehnung und meiner Vergesslichkeit in seinen Dienst zu berufen, um Menschen die Bibel und das Evangelium zu erklären. Wie unfassbar ich es finde,

dass Gott mir diesen Dienst gegeben hat! Ich meine das klingt, wenn ich das sage, vielleicht nicht völlig doof, aber wäre es nicht cooler, wenn ich darauf hinweisen würde, dass mein Abi-Durchschnitt bei 1,2 lag, ich neben dem Großen Latinum auch Abschlüsse in Altgriechisch und Hebräisch besitze, Buchautor, Gemeindegründer und Betreiber der wahrscheinlich umfangreichsten Single-Prediger-Homepage Deutschlands bin? Ja, das klingt cooler, weil es das ist, worauf die Welt steht. Aber fällt dir auf, welche Präsentation Gott mehr Ehre gibt? Welche Präsentation der Wahrheit mehr entspricht? Welche Präsentation dich für mich einnimmt und welche dir Mut macht, selbst mit Gott Neues zu wagen... gerade dann, wenn du nicht zu den Coolen gehörst?

Wenn wir *heilige Verachtung* lernen wollen, dann reicht es nicht, dass wir Sünden meiden oder den Tod nicht fürchten, wir müssen das System, in dem wir leben, in Frage und auf den Kopf stellen. Paulus sagt, wir müssen „Narren um Christi Willen“ (1Korinther 4,10) werden. Wir werden zu Narren, weil die Welt uns für Dummköpfe hält. In Wirklichkeit sind wir aber die Schlauesten, denn – 1Korinther 1,25: „... das Törichte Gottes (= Gottes dümmster Gedanke) ist weiser als die Menschen (= als alles, was Menschen sich ausdenken können)“. Und wie weise wir sind, wie sehr wir die Dummheit der Welt (... ich meine mit Welt das System, das Menschen sich erschaffen, um an Gott vorbei – als würde das gehen! – glücklich zu werden) erkennen und verachten, das sieht man daran, worauf wir stolz sind, womit wir angeben, wessen wir uns rühmen.

Achtung: Es geht mir nicht darum, dass wir Misserfolge als Erfolge ausgeben. Es geht mir auch nicht darum, dass wir Erfolge klein reden! Paulus kann sagen: „Ich habe viel mehr gearbeitet als sie (= die anderen Apostel) alle“. Wir dürfen uns über Erfolge im Leben freuen, dürfen stolz sein, auf das, was Gott uns schenkt. Deshalb fährt Paulus auch fort: „Ich habe viel mehr gearbeitet als sie alle; nicht aber ich, sondern die Gnade Gottes, die in mir war.“ (1Korinther 15,10) Freu dich an dem, was in deinem Leben gut läuft. Ich werde aller Voraussicht nach in ein paar Wochen einen theologischen Abschluss bekommen. Nix Großes, aber ich freu mich darüber! Und ich danke Gott dafür!

Vorletztes Wochenende saß ich mit alten Schulfreunden zusammen und als ich an der Reihe war, um so zu erzählen, wie es mir geht, was meint ihr wohl, worüber ich geredet habe... – richtig – erst kam der Gemeindedienst, dann die Outdoorbibelschule und zum Schluss als Krönung der neue Abschluss. Nur um mich gleich wieder über mich selbst zu ärgern, weil ich mich auf das Niveau einer ungläubigen Welt begeben habe. Mit einem „Master of Divinity“ kann ich vor meinen kirchendistanzierten Freunden punkten, aber das, was mich eigentlich antreibt habe ich unterschlagen: die Sehnsucht Jesus zu gefallen, ihm zu dienen, ihm ähnlicher zu werden, oder wie Paulus es in Philipper 3 beschreibt, wenn er auf seine Errungenschaft hinweist, auf all die Dinge, mit denen er – menschlich gesehen – hätte punkten können und dann sagt:

Philipper 3,8: ja wirklich, ich halte auch alles (= Herkunft und Leistungen, das, was ihn zum Traumschwiegersohn qualifiziert) für Verlust (o. Schaden! Idee, der Gefahr, die davon ausgeht.) um der unübertrefflichen Größe der Erkenntnis Christi Jesu, meines Herrn, willen, um dessentwillen ich alles eingebüßt habe und es für

Dreck halte, damit ich Christus gewinne.

Ich will mehr Jesus in meinem Leben, weil ich von ihm ergriffen bin. Ich will Jesus, seine Auferstehungskraft in mir (Philipper 3,10) und das geht nur, wenn ich sterbe. Nicht unbedingt wörtlich, auch wenn das vielleicht irgendwann nicht mehr ausgeschlossen ist, sondern erst einmal bildhaft.

Wenn Jesus davon spricht, dass seine Jünger ihr Kreuz aufnehmen sollen, dann beschreibt er uns als verurteilte Verbrecher mit einem Querbalken auf dem Rücken auf dem Weg zur Hinrichtung. Welche Erwartungen hat so jemand ans Leben? Keine! Er erwartet zu sterben und auf dem Weg dahin ausgelacht, bespuckt, getreten und verachtet zu werden. DAS ist das Bild, mit dem Jesus Nachfolge beschreibt. Das ist das Leben, das er vorgelebt hat und für das Paulus die Formulierung gebraucht „die Gemeinschaft seiner Leiden zu erkennen, indem ich seinem Tod gleich werde.“ (Philipper 3,10)

Und ein Aspekt der Nachfolge ist, dass wir nicht mehr mit unseren Leistungen prahlen, sondern mit unseren Schwachheiten.

2Korinther 11,30 *Wenn gerühmt werden muss, so will ich mich meiner Schwachheit rühmen. 31 Der Gott und Vater des Herrn Jesus, der gepriesen ist in Ewigkeit, weiß, dass ich nicht lüge. 32 In Damaskus bewachte der Statthalter des Königs Aretas die Stadt der Damaszener, um mich gefangen zu nehmen, 33 und durch ein Fenster wurde ich in einem Korb durch die Mauer hinabgelassen und entrann seinen Händen.*

Paulus will damit Folgendes sagen: Wenn ich schon mit etwas angeben muss, dann würde ich gern mit den Momenten in meinem Leben angeben, in denen man sieht, wie schwach ich bin. Z.B. die Flucht aus Damaskus, wo ich mich wie ein Kleinkrimineller nachts heimlich davonschleichen musste.

Warum will Paulus das betonen? Weil er Gott die Ehre geben will! Weil er zeigen will, was für eine Lachnummer er ist, damit man den feiert, der hinter ihm steht!

Und das geht noch weiter! Wie gehen wir mit konkreten Einschränkungen um? Was, wenn wir dienen wollen, aber es gibt Hindernisse, die wir einfach nicht überwinden können – Kopfschmerzen, finanzielle Nöte, Anfeindungen, Uneinsichtigkeit... denk dir einfach etwas aus!?! Paulus hat einen Engel Satans, der ihm Schmerzen zufügt und er schreibt darüber:

2Korinther 12,7 *Darum, damit ich mich nicht überhebe, wurde mir ein Dorn für das Fleisch gegeben, ein Engel Satans, dass er mich mit Fäusten schlage, damit ich mich nicht überhebe. 8 Um dessentwillen habe ich dreimal den Herrn angerufen, dass er von mir ablassen möge. 9 Und er hat zu mir gesagt: Meine Gnade genügt dir, denn meine Kraft kommt in Schwachheit zur Vollendung. Sehr gerne will ich mich nun vielmehr meiner Schwachheiten rühmen, damit die Kraft Christi bei mir wohne. 10 Deshalb habe ich Wohlgefallen an Schwachheiten, an Misshandlungen, an Nöten, an Verfolgungen, an Ängsten um Christi willen; denn wenn ich schwach bin, dann bin ich stark.*

Der natürliche Mensch sucht Stärke, Unabhängigkeit, Einfluss, Erfolg und ein möglichst angstfreies Leben. Der geistliche Mensch stellt diesen Denkansatz

grundsätzlich in Frage! Welchen Einfluss auf den ewigen Erfolg meines Lebens haben Schwachheiten, wenn die Kraft Gottes in meiner Schwachheit nur zur Vollendung kommt? Na, gar keinen!

Hast du verstanden, was das heißt? Wenn Gott dir eine Aufgabe gibt, dann spielt deine eigene Stärke keine Rolle! Wenn du auf Widerstände triffst, bete dafür, und wenn sie nicht weggehen, dann mach dir keinen Kopf! Dass du schwach bist, dass du Schmerzen hast, dass du dich allein oder entmutigt fühlst, dass du gerade nicht weißt, wie du das alles schaffen sollst, dass man dich ausgrenzt, dass du Angst hast... alles egal! Ich weiß, das klingt so verrückt, aber doch nur, weil wir so daran gewöhnt sind, uns über unsere Erfolge zu definieren. Wenn es dann nicht so läuft, wie wir uns das vorstellen – und zwar egal, ob es an uns liegt oder an anderen – dann sind wir frustriert! So als wären wir für das Gelingen unseres Lebens verantwortlich! Aber das ist doch Quatsch!

Meine Gnade genügt dir!

Darf ich dich das fragen: Hast du Genüge an Gottes Gnade? Ganz ehrlich: Viele Christen haben das nicht! Sie wollen viel mehr als Gottes Gnade. Sie wollen, dass ihr Leben Sinn ergibt, erfolgreich ist, „glücklich“ ist, vielleicht auch „einfach“ ist, wenigstens jedoch möglichst wenig Leid enthält. Frei von Leid glaubt keiner, aber es muss sich doch irgendwie auszahlen, wenn ich schon jeden Sonntag in die Kirche gehe – oder?

Auf Paulus' Wunsch nach Rettung antwortet Gott mit *nein*. „Paulus lass gut sein! Ich habe dich begnadigt, du gehörst zu mir, du bist mein Kind, du bist ein Himmelsbürger, erlöst, befreit aus den Fesseln der Sünde und des Todes... hör auf, dafür zu beten, dass die Schmerzen aufhören, denn in dem Maß, wie du ganz offensichtlich für deinen Dienst untauglich bist, werde ich dir mit meiner Kraft zur Seite stehen!“

Es wird dir nie an der Kraft fehlen, die du brauchst, um den Dienst zu tun, den Gott für dich hat.

Und deshalb kannst du gern ein bisschen mit deinen Schwachheiten prahlen. Je mehr die Menschen sehen, dass du ein durchschnittlicher Normalo bist, kein geistlicher Vorzeigethlet, desto mehr werden sie die Wahrheit erkennen. Und die Wahrheit ist diese: *wenn ich schwach bin, dann bin ich stark*.

Oder anders ausgedrückt: Die eigentliche Stärke meines Lebens ist nicht meine menschliche Kompetenz, meine Ausbildung, meine Gesundheit, meine Beziehungen, mein Intellekt, mein Vermögen oder was dir an Erfolgsfaktoren einfällt. Die eigentliche Stärke meines Lebens ist *Gott in mir*. Deshalb kann ich schwach sein und mich kann trotzdem nichts aufhalten! Und je mehr ich mir dieser Tatsache bewusst werde, je mehr ich mich selbst nicht über meine eigenen Möglichkeiten, sondern über die Gnade Gottes und damit über Christus in mir definiere, desto mehr werde ich das in meinem Leben feiern, was Gott die Ehre gibt – und das sind die Momente, die ganz deutlich machen, dass all MEIN Erfolg eigentlich SEIN Erfolg ist.

Heilige Verachtung: Lasst uns Gott feiern, indem wir die Oberflächlichkeit und

Kurzichtigkeit menschlicher Erfolgskonzepte erkennen und nicht mehr darauf reinfallen.

Was heißt das?

Zuerst einmal **schmunzeln** wir **über** die Menschen, die in der Bibel „**Glaubenshelden**“ sind und freuen uns über einen Noah mit einem Hang zum Alkohol, über einen Kämpfer Gottes – „Israel“ – der humpelt, einem Mose, der das Reden verlernt hat, an Richtern mit Egotrip, vorlautem Mundwerk oder Frauenproblemen, an einem begriffsstutzigen, impulsiven Petrus und wen Gott noch alles gebraucht, um die Welt zu verändern.

Freue dich an deinen Geschwistern in der Gemeinde. Freue dich nicht (zuerst) nur an Perfektion, Genialität, Erfolgen, Charisma oder was auch sonst noch jeder Heide auch toll findet. Das ist fleischlich, erzeugt viel Frust und vor allem: Es gibt nicht Gott die Ehre. Freue dich am Wirken Gottes in ihnen. Schau, wo in ihrer Schwachheit Gottes Kraft deutlich wird. Pass auf, dass du sie nicht für das verurteilst, was sie nicht bzw. noch nicht sind! Aber pass genau auf, dass du nicht verpasst, wo Gottes Kraft in ihrem Leben sichtbar wird, wo sie über sich hinauswachsen und Liebe, Freude, Friede, Langmut, Freundlichkeit, Güte, Treue, Sanftmut, Disziplin (Gaben des Geistes; Galater 5,22) wachsen... das ist wahre Stärke, wenn Gott unseren Charakter formt oder uns gebraucht, wenn wir eigentlich müde, fertig, entmutigt oder gedemütigt.

Dann **freuen wir uns über uns selbst!** Wir müssen nicht unsere Schwächen verstecken und an unseren Stärken arbeiten – auch wenn es nicht falsch ist Gaben zu entfalten und Talente zu nutzen. Gott hat meine Schwachheit geadelt, als er mit seinem Heiligen Geist bei mir (ja, bei MIR!) eingezogen ist. Mit „Jesus in mir“ kann mich nichts aufhalten, keine Spannung in meiner Ehe, kein gehässiger Zeitungsartikel, keine widrigen Umstände... nichts kann mich aufhalten, das zu erreichen, was Gott in mir und durch mich erreichen will. Ich darf zu meinen Schwachheiten stehen – Achtung: Nicht zu meinen Sünden oder meiner Dusseligkeit! – aber zu meinen Schwachheiten schon. Steh zu deiner Vergesslichkeit, deiner mittelmäßigen Schulbildung, deiner Angst vor dem Alleinsein, dem Hang zur Impulsivität... sei einfach ein bisschen stolz auf dich als Ganzes! Gott sind meine Stärken so lieb wie meine Schwächen. **Wenn Gott etwas durch mich erreichen will, sind meine Schwächen keine Behinderung und meine Stärken kein Plus für ihn.** Es ist gut, gabenorientiert zu dienen und sein Geld mit einem Job zu verdienen, der uns Spaß macht und uns leicht fällt. ABER wir feiern uns nicht, weil wir in den Augen der Welt oder der Gemeinde etwas darstellen, sondern wir feiern Gott in uns. DAS und nur das gibt uns Wert! Warum braucht die Welt dich? Weil du so gut reden kannst, so gut organisieren kannst, so viele einflussreiche Freunde hast, du mit deinem Geld so viel Gutes tun kannst... NEIN, Nein, nein! Die Welt braucht dich aus einem einfachen Grund. Und sie braucht dich *nur* aus diesem Grund: Sie braucht dich, weil Gott in dir wohnt! Weil Gott dir einen Geist der Kraft (2Timotheus 1,7) gegeben hat, der in Schwachheit so stark ist, dass sich nichts und niemand dem Evangelium entgegenstellen kann. Auch wenn du es bringst. Und das gilt es zu feiern. AMEN